

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 32.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsschulbehörden.

Unter Bezugnahme auf den gedruckten Erlaß der K. Kommission für die Erziehungsanstalten vom 22. Dezember 1868 werden die betreffenden Ortsschulbehörden erinnert, den am 15. d. M. verfallenen Bericht über die taubstummen Kinder als bald hierher zu erstatten.

Den 21. Februar 1885.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Nestle. Cranz.

Neuenbürg.

An die K. Pfarrämter.

Mit Bezugnahme auf den Erlaß der K. Kommission für die Erziehungsanstalten vom 15. Januar 1870 (Enzthäler Nr. 16 von 1870) werden die betreffenden K. Pfarrämter an die Erstattung des am 15. d. M. verfallenen Berichts über die blinden Kinder erinnert.

Den 21. Februar 1885.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Nestle. Cranz.

Revier Enzklösterle.

Wiederholter Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. Februar 1885 vormittags 9 Uhr

aus Kälberwald 2, 11, 18, 20, 21 wiederholt wegen Nichtbezahlung des Kaufschillings: 36 Rm. tannen Scheiter, 25 dto. Prügel, 69 dto. Anbruch auf der Revieramtskanzlei.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

Montag den 2. März vormittags 11¹/₂ Uhr

im Rathaus in Calmbach: 740 Derb., 8600 Hopfenstangen und 11500 Flockwieden aus verschiedenen Abteilungen der Distrikte Heimenhart und Kälbling.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. Mts. vormittags 9 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus Mißebene und Happei zum Verkauf:

- 2 Buchen mit 4,89 Fm.,
- 4 St. tann. Bauholz mit 1,26 Fm.,
- 520 Baustangen mit 110 Fm.,
- 280 Gerüststangen mit 26 Fm.,

- 52 Werkstangen II. Kl.,
- 110 " III. "
- 96 " IV. "
- 780 Hopfenstangen I. bis III. Kl.,
- 15 Reißstangen I. Kl.,
- 570 " II. "
- 1160 " III. "
- 2055 " IV. "
- 3830 " V. "

9 Bund birken Besenreis und 8 Flächenlose ungebundenes Tannen- und Buchen-Reis.

Den 23. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. Februar vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause:

- 300 St. forch. und tann. Lang- und Klotzholz mit 270 Fm.,
- 1 " Rotbuche mit 0,92 Fm.,
- 69 " Bau- und Gerüststangen,
- 4 " buch. Abholz,
- 34 " forch. Abholz,
- 9 " Anbruchholz.

Den 21. Februar 1885.

Schultheißenamt.
Rehfuß.

Oberniedelsbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald kommen am Freitag den 27. d. M.

zum Verkauf:

- 7 St. Eichen mit 5,19 Fm.,
- 170 " Forchen mit 42,18 Fm.,
- 99 " birken Wagnerstangen,
- 68 Rm. forchene Prügel.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathaus bei günstiger Witterung findet der Verkauf auf dem Platz statt, bei ungünstiger auf dem Rathaus.

Den 21. Februar 1885.

Gemeinderat.

Unterniedelsbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald kommen am Freitag den 27. d. M.

nachmittags 2¹/₂ Uhr

zum Verkauf:

- 64 St. Forchen mit 18 Fm.,
- 28 Rm. Forchenprügel.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 21. Februar 1885.

Gemeinderat.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot (Amts Ettligen) läßt in ihrem Gemeindewald am Mittwoch den 25. Februar d. J.

nachgenanntes Holz, mit Borgfrist bis 1. September d. J. öffentlich versteigern:

- 165 eichene Bau- und Nutzholzstämmen von 0,48—3,70 Fm.,
- 16 buchene Nutzholzstämmen von 0,75 bis 2,46 Fm.,
- 34 St. Wagnereichen,
- 7 tannene, 23 forlene und 4 lärchene Bauholzstämmen,
- 54 tannene, 6 fichtene und 25 lärchene Bauholzstangen.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tag vormittags 9 Uhr am Rathaus dahier.

Pfaffenrot den 19. Februar 1885.
Das Bürgermeisterramt.
Wagner.

Privatnachrichten.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.



Pforzheim.

Eisenhandlung F. Behetmayr

empfehl

I Tragbalken zu Bauzwecken, Säulen, eiserne Abtrittrohre, Dachfenster, Aussteiggläden, Kaminthüren, Walzeisen, Schmiedeeisen, Eisenbleche, deutschen Stahl. Ferner

Herde und Oefen

neuester Konstruktion, Kochgeschirre aller Art zu sehr billigen Preisen.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehl

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Alle Sorten

Gartensamen

sind zu haben bei

Ghr. Höhn.

Derselbe verkauft auch mehrere Btr. Heu und Dehnd.

Conweiler.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter vergiebt nachstehende Bauarbeiten:

Grabarbeit, Maurerarbeit,

Schreinerarbeit, Gypferarbeit,

Flaschnerarbeit, Glaserarbeit,

Affordsliebhaber wollen ihre Offerten bis Montag den 2. März mündlich oder schriftlich einreichen.

Nähere Auskunft kann bei Unterzeichnetem erteilt werden.

Mich. Kentschler, Oshenwirt.

Grunbach.

Bei der Gemeindepflege sind bis 6. April d. J.

2000 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 23. Februar 1885.

Gemeindepflege Kirchherr.

Neuenbürg.

Nicht zu übersehen.

Am Markttag Donnerstag kommt der Eßlinger Händler und kauft zu den höchsten Preisen alte Betten, Bettfedern, alte Bettschläuche und sieht recht zahlreichen Aufträgen und Verkauf entgegen.

J. Auf, Händler in Eßlingen.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,

Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Biblorhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meek.

Porträt Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Porträt-Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild

des deutschen Reichskanzlers,

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße und zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse, wiedergibt und allen Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteistellung als Wandschmuck umso mehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach litographierte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem billigen Preis von

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Kolportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete, aquarellierte Porträts kosten nur 5 M

Malers G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Meidinger in Berlin C. Niederwallstr. 22.

Bestellungen hierauf für Neuenbürg und Umgegend vermittelt

Jak. Meek.

Sorb (Württemberg.) Ich kann die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen bei Magenleiden bestens empfehlen und erjuche Sie, mir schnellstens wieder 3 Schachteln zu senden, indem ich Sie verjichere, daß Alle, für welche ich die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken) kommen lasse, damit sehr zufrieden sind. Bei Aufstoßen und Verstopfung leisten sie ganz vorzügliche Dienste. Achtungsvoll Bernhard Dettling, Schneider.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Kronik.

Deutschland.

Die Holzzollkommission nahm den Antrag der „Freien Vereinigung“ an. Bauholz roh oder lediglich in Querrichtung mit Art oder Säge bearbeitet oder mit Art bewaldrechtet mit oder ohne Rinde und eichene Faßdauben 0,30 M pro Doppelzentner oder 1,80 M pro Festmeter.

Berlin, 21. Febr. Gleichzeitig mit dem Sperrgesetz bringt das Reichsgesetzblatt die Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die vorläufige Hebung der neuen Eingangszölle für Weizen, Roggen, Buchweizen und Gerste.

Pforzheim. Die Sammlungen zum Bismarck-Jubiläum sind im besten Gang und schon namhafte Beträge gezeichnet.

Württemberg.

Im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 3. d. M. die erledigte evangelische Pfarrei Langenbrand, Dekanats Neuenbürg, dem Pfarrer Weigand in Frießheim, Dekanats Leonberg, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 18. Febr. Hr. Louis Dettinger, der vor nun 1/4 Jahren bei dem Raubanfall in der Kronprinzstraße solch schwere Verletzungen erhielt, daß lange Zeit sein Leben in Gefahr stand, ist nun Dank der Fortschritte der Wissenschaft, welche in Hrn. Dr. med. Hermann Burckhardt, dem hochverdienten Vorstand der chirurgischen Abteilung des Ludwigs- und des Katharinenhospitals, einen vorzüglichen Vertreter hat, wieder vollständig hergestellt, so daß er sich körperlich und geistig so gesund fühlt wie zuvor.

Stuttgart, 19. Febr. Eine neue Omnibuslinie tritt als Unternehmen von 5 hiesigen Kutschern ins Leben. Am 28. findet die Probefahrt statt; am Tag darauf, am 1. März tritt die Linie mit 5 Wagen den Dienst an. Die Linie hat die Richtung: Platte mit dem Aktiengarten, Olga- und Charlottenstraße, Planie, Kanzleistraße, Stadtgarten, dessen Firma die neuen Wagen tragen und auf den es die neue Linie besonders abgesehen hat, Gewerbehalle und Viederhalle. Die Wagen sind einfach aber bequem eingerichtet. Das Fahrgehd beträgt wie bei den andern 10 Pf. und wird in die Kasse beim Kutscher eingelegt.

Tübingen, 19. Febr. Die hiesige Studentenschaft hat beschlossen, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck durch eine allgemeine Adresse ihren Glückwunsch zu seinem 70sten Geburtstag auszudrücken.

Ragold, 19. Febr. Die Mitteilung, daß das Ragolder Bad Rötchenbach im Zwangsvollstredungsweg um den Preis von 29,000 M verkauft worden ist, bedarf der Ergänzung. Das Anwesen, das auf mehr als 50 000 M angeschlagen worden ist, wurde um den erstgenannten Preis von den Gläubigern H. Kl. angekauft, weil ein rechter Liebhaber und Käufer nicht da war. Es ist also immer noch zu erwerben, und zwar zu einem sehr billigen Preise.

Ragold. Heute Dienstag den 24. d. Mts. wird vom hiesigen gemischten Chor unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger musikalischer Kräfte zur Feier des zweihundertjährigen Geburtstages Handels der Judas Makkabäus in der Stadtkirche zur Ausführung gebracht werden.

Höfen, 21. Febr. In einem gestern bei dem württembergischen Landeskomite eingelaufenen Schreiben teilt das Reichsversicherungsamt mit, daß am Freitag den 27. März d. J. Vormittags 9 Uhr in Stuttgart laut § 14 des Unfallversicherungsgesetzes eine General-Versammlung behufs Bildung einer Berufsgenossenschaft für alle holzverarbeitenden Betriebe für das Königreich Württemberg, das Groß-

herzogthum Baden, Elsaß-Lothringen und Hohenzollern berufen werden wird. In dieser Generalversammlung ist der Antrag auf Bildung einer württembergischen Berufsgenossenschaft einzubringen.

Calmbach, 22. Febr. Zum Kapitel Bismarck-Spende sei von hier erwähnt, daß sich gestern Abend im Sonnenjaale bei zahlreicher Beteiligung aus allen Ständen der Bevölkerung in Folge Aufrufs der drei vom Bezirkskomite Neuenbürg ernannten Mitglieder die Organisation bezüglich der Art und Weise des Beitrags vollzogen hat. Die Errichtung von Sammelstellen ermöglichte sich um so leichter, da sämtliche Lehrer, die Vorstände der verschiedenen Vereine und Genossenschaften, die Hauptvertreter der hiesigen Holzhandlungen, sowie die Gemeinderäte sich bereitwillig dazu anboten, der spendenwollenden Einwohnerschaft zu Hilfe zu kommen, so daß hierin mit möglichst wenig Zeitaufwand den reichstreuern Bürgern die Gelegenheit gegeben ist, ihre Gesinnungen diesmal in klingender Münze zu dokumentieren, haben sie ja doch am 26. Oktober vergangenen Jahres durch ihre Abstimmung gezeigt, wie ferne sie jenen hegerischen Parteimännern stehen. So möge denn Jeder (und Jede!) der einverstanden ist mit den großen Werken unseres leider noch viel umstrittenen Reichskanzlers sein Schärfelein dazu beitragen, ungeachtet der Größe, gleich der Witwe im Evangelium. Nicht der jumarische Betrag, sondern die Zahl der Geber einerseits, sowie ihre wohlwollende Absicht andererseits wird dem Jubilar am 1. April die sichere Ueberzeugung bringen, daß er als Lenker der deutschen Reichsangelegenheiten in allen Gauen ungeteilte Zustimmung findet, unbeachtet der Agitation seitens seiner gnomenhaften Segner. Am 11. März 1867 schloß der damalige Graf Bismarck-Schönhausen eine Rede im norddeutschen Reichstage mit dem Worten: „Setzen wir Deutschland, sozusagen in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Zeigen wir nun, daß wir diesem inscenirten Ritt schon seit mehr denn 14 Jahren gefolgt sind, gefolgt mit ebenso vielem Eifer wie Anerkennung und legen wir diesem bewährten Führer in Form dieser Spende den gewiß verdienten Dank aus ganzem Herzen zu Füßen.

Miszellen.

Dissonanzen.

Novelle von Leo Herzberg. (Fortsetzung.)

„Wohlan denn, Gottes Wille geschehe!“ rief das Mädchen, „und wenn es Deinem Schmerze wohlthut, mich eben so elend, zehnfach elender noch zu wissen, als Du es bist, so nimm in das Leben, das der Mann durch seine Thatkraft ausfüllt, das Bewußtsein mit, daß in der stillen Einsamkeit, die sich dem unglücklichen Weibe endlos öde dehnt, ein Herz ewig blutet, das von ewigem Glück geträumt und daß ein Leben hingetrauert wird, das so schön gewesen wäre, wenn es Dir höher gälte, als das überreichte Wort!“

Und sich ganz dem Gefühle ergebend, das nun über sie einströmte, fiel Christine,

sonst ein starkes, der wechselnden Stimmung kaum zugängliches Weib, in ein krampfhaftes, erschütterndes Schluchzen, das aus dem Herzen kam und zum Herzen ging.

Eine Beute des Schmerzes, schnellte Josef von seinem Sitze auf. Hinter ihm der tote Vater, dessen letzte Lebensstunde sein Gelübde verschönte und der, vertrauend auf das Wort des Sohnes, lächelnd hinüberging den schweren Gang — vor ihm die Braut, der er sich durch Herz und Wort längst anvertrauet, aufgelöst in Thränen und Weh, an der Zukunft verzweifelnd und mit dem Leben brechend — nun er selbst, sein eigenes Herz, seine eigene Zukunft, die Liebe, die ihn beherrschte und die Leidenschaft, die in ihm für das schöne, jetzt so namenlos unglückliche Kind glühte! Sein Kopf wirbelte, zehnmal rang er die Hände, griff er an das wild arbeitende Herz — hier wie dort glözte ihm das Geipenst zertretener Pflicht entgegen — der belogene Greis, das betrogene Mädchen.

„Vater im Himmel!“ rief er im Tone innerster Verzweiflung, „habe Erbarmen mit mir Armen und öffne mir einen Ausweg aus dieser schwarzen Nacht, die mich umstarrt, wie ein endloses Grab und sende einen Strahl der Gnade in mein zerrissenes Herz!“

„Josef“, sagte das Mädchen sich ihm rasch nähernd, ihre Hand auf seinen Arm legend und leuchtenden Auges zu ihm aufblickend, „ich, das Weib, will Dir den Ausgang öffnen, ich will Dir den Weg zeigen, den wir gehen sollen, ohne uns zu trennen und ohne daß uns das Geipenst verletzter Pflicht folge: Wir gehen von hinnen in ein Land, wo das Gesetz dem Menschen nicht bis in sein inneres Leben folgt, wo das Versprechen vor Zeugen genügt, einander für Lebensdauer anzutrauen: dort werden wir uns vereinen, ohne dem Glauben zu entsagen, in dem wir aufgewachsen und den wir eingefogen haben und den kein fühlend Herz ausmerzen kann, so lange es schlägt!“

Aufjubelte er, wie ein einer großen Gefahr entronnener Mensch und wie eine glühende Lava fielen seine Küsse auf Christinens blühende Lippen.

Josef Portheim hatte sich von seiner Familie getrennt, sein ziemlich reiches Erbe zu Gelde gemacht und wanderte nach Hamburg aus, wo er ein neues Geschäft gründete, sich häuslich einrichtete und die Ankunft seiner Braut erwartete. Sie folgte ihm in Begleitung einer alten Mutter.

Christinens Eltern waren ehemals reich und führten ein Adelsprädikat mit Wappen. In Folge politischer Wirren und ungeordneter Verhältnisse wuchsen die Schulden über den Wert ihrer Besitzungen, die eines Tages in fremde Hände übergingen. Der alte Gutsherr konnte aus dem Schiffbruche seines Unglückes kaum so viel retten, daß die Scholle Erde und der Sarg bezahlt wurden, deren er bald bedurfte, als er dem Gram erlag. Seine Familie erbte das Elend. Es gab Tage, in denen kein Feuer in der Küche und kein Licht im Zimmer war, wo Hunger und Kälte Menschen zu martern sich vereinten, die im Wohlstande aufwuchsen. Alles, was noch einigen Wert

hatte, wurde verpfändet oder verkauft, Alle, die aus Menschlichkeit leihen wollten, waren angerufen worden und nun blieb der armen, unglücklichen Familie nichts, als die nackte Verzweiflung.

In dieser Lage lernte Josef Mutter und Tochter kennen. Sein Vater, einst der Pächter, später der Bankier des verstorbenen Edelmannes, schickte eines Tages den Sohn in die Wohnung der Witwe, um sich zu überzeugen, ob sie in der That so arm geworden. Er fand Mutter und Tochter in einem zwar sehr saubern, aber kleinen und hochgelegenen Stübchen und hörte, zu Thränen gerührt, eine Geschichte des Elends, das so grell mit dem ehemaligen Glanze dieser Familie kontrastierte. Was die arme, in einem Schlosse geborene Frau Leuten absolut verschwie, denen sie einst in der Gesellschaft begegnete, das vertraute sie dem Juden, den sie so tief unter sich zu sehen gewohnt war. Aus der Hand eines ehemaligen Standesgenossen hätte sie keine noch so reiche Unterstützung angenommen, sie nahm aber dankbar eine aus der Hand ihres Untergebenen an, und dieser gab sie unter so delikater Form, mit so vieler Schonung und Zartheit, daß das Almosen den Charakter eines Darlehens, das Geschenk die Physiognomie eines Geschäftes hatte.

So kam Josef, als der Bote seines Vaters, öfters in die Wohnung der beiden Damen und wurde zuletzt ihr täglicher Gast um so willkommener, als sie von aller Welt zurückgezogen einsam lebten.

Christine, kaum zur Jungfrau entwidelt, war der Magnet, der den jungen Mann so mächtig anzog, während er durch seinen männlichen Ernst, seinen Geist, seinen gediegenen Charakter das Mädchen fesselte, zu deren Lehrer und Erzieher er sich machte. Nach und nach gestaltete sich zwischen Beiden ein inniges Verhältnis; sie vergaß ihre Geburt, er seine Religion und sie gaben sich der Herrschaft eines Gefühles hin, das für Beide neu und von zauberhaftem Reize war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hauswäsche.

(Fortsetzung.)

Die Vorwäsche in schwach oder während der wärmeren Jahreszeit auch wohl gar nicht erwärmtem Wasser ist darum wichtig, weil einestheils mancher Schmutz in kaltem Wasser leichter löslich ist, als in warmem, und auch andernteils an Feuerung erspart wird. Die Leibwäsche wird geradezu verdorben, wenn sie zugleich in heißes Wasser kommt, weil in diesem die Eiweißteilchen des Schweißes erhärten und dadurch sich fest mit dem Gewebe verbinden, worin eben das schon erwähnte Einbrennen besteht. Dann bereitet man das Zeug, ein Stück nach dem andern, in das Waschfaß, wäscht es einmal durch und reibt jeden Fleck besonders mit der gelben Seife ein. Hierauf nimmt man es zusammen, ohne es auszuringen, damit die Seife darin bleibe und legt es in einen Kübel, wobei man Acht haben muß, daß die verschiedenen Arten der Wäsche nicht untereinander kommen, daß z. B. Hemden allein, Bettüberzüge, Tischzeuge u. s. w. allein kommen, denn nicht nur, daß jede Art dieser Wäsche besonders gewaschen werden muß (Tisch-



zeug z. B. muß meist öfter durchgewaschen werden, als andere Wäsche, weil sich in diesem die meisten und zum Teil hartnäckigsten Flecken, z. B. solche von Rotwein u. befinden), sondern es ist die Sortierung später beim Spülen und Stärken eine Erleichterung, indem besonders bei letztern jede Art Wäsche einer abweichenden Behandlung bedarf.

Die so eingeweichte Wäsche läßt man nun die Nacht über stehen, wobei man genau darauf achten muß, daß das Seifenwasser die Wäsche bedeckt; sollte dieses nicht der Fall sein, so muß man noch laues Wasser zugießen.

Viele bedienen sich statt der gelben Seife eines Seifenbreies zum Einseifen der Wäsche, welcher auf folgende Art bereitet wird: Auf ungefähr einen Eimer Lauge nimmt man 2 Kilo in Stücke zerschnittene Seife und 1/2 Kilo Soda oder Kochsalz, bringt diese Mischung auf das Feuer und kocht sie unter fortwährendem Umrühren zu einem Brei. Die Hälfte dieses Seifenbreies wird gewöhnlich zum späteren Kochen der Wäsche aufgehoben, die andere Hälfte nimmt man zum Einreiben und verfährt damit, wie oben bezüglich der gelben Seife beschrieben ist. Dieses Einreiben ist von großer Wichtigkeit, denn dadurch, daß die Wäsche die Nacht durch im Seifenwasser weicht, geht andern Tags der Schmutz leichter heraus und die Wäsche wird weniger angegriffen.

Weiches Wasser ist ein Haupterfordernis zur Wäsche und erleichtert das Waschen sehr; am besten ist Regenwasser, nach diesem kommt das Wasser aus Teichen und Flüssen. Den Tag nach dem Einreiben beginnt das eigentliche Waschen der Wäsche. Man ringt die Wäsche Stück für Stück aus dem Seifenwasser heraus, thut eine Partie derselben in ein Waschfaß, gießt heißes Wasser darüber und reibt sie zwischen den Händen, wobei man jeden Fleck, welcher sich in der Wäsche befindet, noch besonders mit Seife einreibt. Dann thut man sie in einen Kübel, nimmt wieder eine Partie Wäsche in das Waschfaß u. verfährt damit wie vorhin, bis sämtliche Wäsche einmal durchgewaschen ist. Man kann solches zwei bis drei Mal wiederholen, je nachdem die Wäsche noch schmutzig oder klar ist.

Eine Hauptsache ist dabei, daß die Hausfrau für gute Seife gesorgt hat, denn in unseren Zeiten des Schwindels wird oft genug Seife verkauft, die zwar wohlfeil ist, aber ohne Wert. Um jedoch hier nicht zu weitläufig zu werden, so wollen wir ein andern Mal von der Seife sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man in England lebt.

Rind- und Hammelfleisch werden in England allen anderen Fleischarten vorgezogen. Englische Beefsteaks und Hammelrippchen (mutton chops) erfreuen sich eines unbestrittenen Weltrufes und können für mustergerichtig angesehen werden. Neu dürfte es dagegen mancher deutschen Hausfrau sein, daß bei den Briten gebratenes Geflügel (Hühner und Hähnchen) ebenso wie gebratenes Kalbfleisch stets mit gekochtem Schinken zusammen auf den Tisch gebracht werden. Weder das zarte Hühnerfleisch

noch das Kalbfleisch haben für sich allein „Flavour,“ Geschmack genug für die englische Zunge, weshalb man versucht, diesem Uebelstand durch Beigabe des kräftigeren Schinkens abzuhelfen. Wird der Braten warm angerichtet, so muß auch der Schinken heiß aufgetragen werden; erscheint er kalt auf der Tafel, gilt dasselbe von der Beilage.

In rohem Zustande genießt man den Schinken in England nur sehr selten und dann ausschließlich echt westfälischen. Ueberhaupt scheut man sich vor jeder Speise die nicht gekocht worden ist, wie z. B. Gurken Salat, frische Heringe, geräucherte Gänsebrust u. a. m.

Das Frühstück besteht in der Regel aus Thee, Kaffee, gebratenem Speck (bacon), weichen Eiern, Schinken und kaltem Fleisch, als Roastbeef, Wild, Hammel. Warme Beefsteaks erscheinen bei dieser Mahlzeit viel seltener, als auf dem Festland landläufige Annahme ist. Ebenso ist die Bezeichnung „englisches Beefsteak“ für ein solches in fast ganz rohem Zustand durchaus unzutreffend; es sollte vielmehr „Pariser“ genannt werden, denn die französische Hauptstadt ist die eigentliche Heimat desselben; in England wird das Fleisch mehr durchgebraten, als in Frankreich. (? D. S.) Das Braten auf dem Rost, wie am Spieß ist in der englischen Küche allgemein üblich.

Das Mittagessen wird zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags eingenommen. Das warme Gabelfrühstück um 1 Uhr dient den jüngeren Kindern des Hauses sehr oft als Hauptmahlzeit. Da die Herren meist von früh 10 Uhr bis gegen Abend ihren verschiedenen Beschäftigungen nach gehen, „lunchen“ sie nicht selten außer dem Haus im Club oder Restaurant. Unfehlbar aber beteiligen sie sich am „Dinner,“ bei dem die Suppe gern durch ein Fischgericht ersetzt wird.

Die englischen Suppen sind im Allgemeinen sättigender als die unsern und enthalten viel Fleisch und Gemüwestoff. Bekannte Suppen sind turtle- und mock-turtle- sowie oxtail-soup.

(Klugheit eines Hundes.) Ueber die Klugheit eines Hundes wird dem „Berl. Fremdbl.“ ein verbürgter Fall mitgeteilt: Eine Dame in Hamburg besaß einen jungen „Terrier“, den sie per Hundecoupé nach dem adeligen Gute Rothkamp (Baron von Bülow) bei Kiel, 15 Meilen, zu Verwandten sendete. Einige Tage darauf war das Tier, das Hamburg früher nie verlassen hatte, wieder bei seiner Herrin in freudigster Erregung angekommen. Man sah es dem kleinen Tier an seinem unlaubern Habitus und seiner Magerkeit an, daß es den weiten Weg auf der Landstraße zurückgelegt hatte. Es bleibt ein Rätsel, wie es dem Tier möglich war, den Weg zu finden. Natürlich blieb der Hund nun bei seiner früheren Herrin.

Die „Tägl. Rundsch.“ macht auf ein Gedicht aufmerksam, in welchem Dir. Joh. Wilh. Schäfer in Bremen den nun glücklich errungenen Anfang deutscher Kolonialmacht prophetisch vorahnte. Die Verse sind datiert vom 20. Februar 1848 und finden sich im Schiller-Album. Sie lauten: Das ist des deutschen Volkes Hoffnungs-

traum,
Daß einer neuen Hanja Band sich webe,
Daß durch des Weltmeeres Wellenschaum
Am stolzen Mast die deutsche Flagge schwebe,
Und daß in seinem ungemessenen Raum
Die deutsche Flotte ihr Panier erhebe:
Die Hanja schlummert noch im Zeite-
schooße,
Der Tag kommt für das Herrliche und
Große.

Auflösung des Rätsels in Nr. 31.

A	D	A	M
D	A	M	E
A	M	O	R
M	E	R	A

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884—85 (vom 15. Oktober ab.)

Neuenbürg - Herrenalb.

aus Neuenbürg	Nchm.	aus Herrenalb	^o Vorm.	^{oo} Vorm.
über Marxzell	2. 45	über Marxzell	7. 5	6. 15
in Herrenalb	6. —	in Neuenbürg	10. —	9. 10

*) Bis 28. Februar. **) Vom 1. März an.

Ettlingen - Herrenalb.

aus Ettlingen, Bahnhof	Nchm.	aus Herrenalb	Vorm.
aus Ettlingen, Stadt	5. 15	über Marxzell	5. 50
über Marxzell	5. 45	in Ettlingen, Stadt	8. 10
in Herrenalb	8. 45	in Ettlingen, Bahnhof	8. 50

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

aus Gernsbach	Vorm.	aus Herrenalb	Vorm.
über Loffenau	1. 25	über Loffenau	9. 30
in Herrenalb	3. 35	in Gernsbach	11. —

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

